



A b e n d =

Z e i t u n g.

84.

Donnerstag, am 7. April 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der Frauen Emancipation.

Novelle von Bernd von Guseck.

1.

Unfreundlich und rauh war der November eingebrochen. Der traurigste Monat des ganzen Jahres! Da sinken die letzten Blätter gelb und verschrumpft von den Zweigen und manche Hoffnung, welche nicht zur Blüthe gekommen ist, verwelkt wie sie, da dringt nur selten ein Sonnenblick durch die Wolkenmassen, deren todtes Grau den Azur des ewigen Domes verhüllt, feuchte Nebel vergiften die Luft, und aus dem trägen, tagelang anhaltenden Regen webt nicht selten der Frost ein frühzeitiges Leichentuch für die Natur. Es muß ein Herz sehr glücklich und sorgenfrei oder sehr jung und leichtsinnig seyn, um bei dieser täglichen Mahnung an die Vergänglichkeit nicht momentan von trüben, trostlosen Gefühlen überwallt zu werden! Die Geselligkeit, welche der Sommer gestört und in andere Bahnen gelenkt, hat sich noch nicht wieder concentrirt, um durch ihre Freuden Ersatz für den verlorenen Genuß der Natur zu bieten und keine Zerstreuung verschucht den Geist ernster Betrachtung, welcher zwischen Herbst und Winter wohl auch materielle Gemüther befällt. Ein solches besaß in hohem Grade der Reisende, welcher an einem stürmischen Novemberabende die letzten Meilen nach der Residenz zurücklegte, aber es schirmte ihn nicht vor dem unheimlichen Eindrücke der Jahreszeit. Er sah verdrießlich durch die angelaufenen Kutschfenster in die Gegend hinaus,

welche ihrer wenigen Reize jetzt völlig entkleidet war und sprach kein Wort mit seiner jungen, schönen Begleiterin. Ein Franzose würde hieraus sogleich folgern, daß die Reisenden durch das innigste Band, durch das Band der Ehe an einander gefesselt wären und allerdings hätte er die Wahrheit getroffen, wenn wir auch den Grund seines Schlusses, die gegenseitige Kühle, für Deutschland in Abrede stellen müssen. Hier ganz besonders. Herr von Traun hatte seine Gattin aus wahrer Liebe geheirathet, aber da seiner Werbung keine Hindernisse in den Weg getreten waren und er aller Schwungkraft ermangelte, die Heerstraße des Gewöhnlichen auch nur einen Fuß breit zu verlassen, so trug seine Liebe keinen glühenden, poetischen Charakter, sondern den Ausdruck behaglicher Sicherheit im Besitze. Darum war es nicht Gleichgiltigkeit, daß er während der letzten Stunden seiner Reise der Gefährtin so wenig Aufmerksamkeit widmete, sondern nur die Unlust an der Reise selbst und das Bewußtseyn, daß er nicht nöthig habe, sich mit Artigkeiten zu bemühen, welche ihm während seiner Freierzeit sauer genug geworden. Frau von Traun ihrerseits vermied sie nicht, sie hatte sich fröstelnd dichter in den Mantel gehüllt und die Augen halb geschlossen. Das dampfende Biergespann eilte im gestreckten Trabe die Chaussee entlang, den fern auftauchenden Thürmen zu, welche doch bald wieder in abendlicher Dämmerung verschwanden, noch ehe der Wagen durch das antike Säulenportal des Thores rasselte.

Dem Landbewohner, mag er auch noch so bekannt mit der Residenz seyn, fällt sie doch immer neu und wunder-